



Konzert zum Neuen Jahr 2026

mit dem

Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V.

Sonntag, den 11. Januar 2026 um 18 Uhr
Peterskirche Vaihingen

Programm

Franz Xaver Richter
(1709 – 1789)

Sinfonie C-Dur für Streichorchester
Allegro
Andantino
Allegro

Joseph Haydn
(1732 – 1809)

Konzert für Trompete in Es-Dur
- arrangiert für Streichorchester
von Sebastian Krystek -
Allegro
Andante
Allegro

Trompete: Sebastian Krystek

... *Pause* ...

Johannes Brahms
(1833 – 1897)

Streichersinfonie G-Dur
nach op. 36
Allegro non troppo
Allegro non troppo – Presto gioccoso
Adagio
Poco Allegro

Moderation: Iris van Bergen

Leitung: Uwe Werner

Ausführende

Musikalischer Leiter: Uwe Werner

Violine 1

Jordan Breschkow – *Konzertmeister*
Dr. Karl-Heinz Hägele
Elke Friedrichsen
Helmuth Rothstein
Stefanie Bussenius
Dr. Monika Dreher
Isolde Häberle

Violine 2

Dr. Jörg Schweikhardt
Annkathrin Staiber
Anna Miller
Klaus Zeuner
Christine Seckler
Dagmar Hägele
Josie Sparenberg

Viola

Dr. Ulrike Marx
Eva Krajic
Marcin Niziol *)
Iris van Bergen

Violoncello/Kontrabass

Hiltrud Batsch
Ulrike Häberle-Setzer
Marianne Dohse
Claudia Fischer
Vincent Jordan (Kb)

*) Gastmusiker

Sebastian Krystek wurde in Gießen geboren, war Jungstudent bei Prof. David Tasa in Frankfurt und studierte Trompete an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Wolfgang Bauer. Bereits vor dem Studium spielte er in Ensembles wie dem Bundesjugendorchester und der Jungen Deutschen Philharmonie.



In den Spielzeiten 03/04 und 04/05 war er als Akademist im Orchester der Oper Zürich beschäftigt.

Seit 2007 ist er stellvertretender Solotrompeter der Badischen Philharmonie Pforzheim. Regelmäßig ist er Gast in Ensembles wie den Kammerorchestern in Heilbronn und Stuttgart, der Staatsoper Stuttgart, der Frankfurter Oper, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe sowie dem Gewandhausorchester Leipzig.

Sebastian Krystek ist zudem regelmäßig solistisch in verschiedenen Bereichen wie im Duo mit Orgel, mit diversen Orchestern, aber auch als Principal der Brass Band Hessen zu hören.

Franz Xaver Richter, am 1. Dezember 1709 im mährischen Holleschau (heute Tschechien) geboren, begann seine früheste musikalische Ausbildung am Jesuiten-Gymnasium in Hradisch. Seine kompositorischen Fähigkeiten erwarb er in Wien vom dortigen Hofkapellmeister Joseph Fux und dem italienischen Komponisten Antonio Caldara. 1736 kam er als Bassist an die Hofkapelle Stuttgart. Im gleichen Jahr wechselte er an die bettinische Ritterakademie in Ettal als Musikdirektor. Danach trat er als Vize-Kapellmeister in die Dienste von Fürstabt Anselm Reichlin von Meldegg zu Kempten im Allgäu ein. Sparmaßnahmen veranlassten ihn dann 1747 nach Mannheim zu gehen, wo er in der höchst angesehenen Kurpfälzischen Hofkapelle als Komponist, Violinist und Sänger wirkte und später dann mit dem Titel „Kammermusikdirektor“ ausgezeichnet wurde. Seinem steigenden Ansehen u.a. als Vertreter der „Mannheimer Schule“ hatte er dann 1769 seine Berufung als Kapellmeister an das Straßburger Münster zu verdanken, wo er sich bis zu seinem Tode am 12. September 1789 vornehmlich der Kirchenmusik widmete.

In Franz Xaver Richters Werken verbinden sich Stilmerkmale des Barock mit galanten Elementen. Er gehörte zu jenen Meistern der Mannheimer Schule, die für die Anfänge der vorklassischen Sinfonie wichtig waren.

Die vorliegende „Sinfonia D-Dur“ ist der Mannheimer Schaffenszeit zuzuordnen und dürfte damit zwischen 1750 und 1760 entstanden sein. Sie ist dreisätzig und von heiterem Charakter. Die für die Mannheimer Schule typischen aufsteigenden Streicher-Kaskaden sind auch diesem Werk zu eigen.

Joseph Haydn wurde als Sohn eines musikliebenden Bauern und Wagners am 31.03.1733 in Rohrau (Niederösterreich) geboren. Seine musikalische Laufbahn begann er mit sechs Jahren als Chorknabe in Hainburg (Burgenland) und bereits elfjährig war er Kapellsänger am Stephansdom in Wien. Haydn hatte elf Geschwister, von denen sein Bruder Michael ebenfalls ein bedeutender Musiker und Komponist wurde.

Notzeiten überbrückte Haydn als Kopist, Korrepetitor und Tanz- und Gelegenheitsmusiker. Über verschiedene Mäzene wurde er an den Fürsten Esterházy nach Eisenstadt empfohlen, wo er als Vizekapellmeister agierte und fünf Jahre später zum 1. Kapellmeister ernannt wurde. In dieser Position war er bis zur Auflösung der Kapelle.

In jener Zeit hatte Haydn den Großteil seiner Werke geschaffen. Sein Ruf verbreitete sich über die ganze musikalische Welt Europas. Der Lohn dafür war eine hohe Jahrespension. Als hoch angesehener Komponist übersiedelte er nach Wien. Er wurde von mehreren Seiten bedrängt und gebeten nach London zu kommen, ließ sich dazu jedoch erst nach Auflösung der Esterházy'schen Kapelle überreden. In London wurde er enthusiastisch gefeiert; seine Konzerte waren überfüllt und sehr erfolgreich. Neben zahlreichen Kompositionen entstanden hier 6 seiner 104 Sinfonien.

Haydn war mit Mozart väterlich befreundet und hat dem jungen Beethoven kurze Zeit Unterricht in Komposition erteilt. Haydn starb wenige Tage nach dem Einzug der Franzosen am 31.05.1809 in Wien. Napoleon hat ihn durch eine Ehrenwache ausgezeichnet.

Das „Trompetenkonzert in Es-Dur“ war Haydns letztes Solokonzert. Es wurde 1796 für den kaiserlichen Hoftrompeter Anton Weidinger, den Erfinder der Klappentrompete (Übergangsform von der alten Naturtrompete zur modernen Ventiltrompete), verfasst. Da mit diesem Instrument auch chromatische Tonfolgen geblasen werden konnten, finden sich neben den bislang üblichen Signalmotiven weitgespannte Melodienbögen, die eng auf das begleitende Orchester bezogen sind, so dass man dieses Stück als frühestes Trompetenkonzert in unserem Sinn ansprechen kann.

Das Hauptthema im 1. Satz wird vom Orchester eröffnet und später von der Trompete übernommen und weiterentwickelt. Im Seitenthema tritt die neue Chromatik auf.

Der 2. Satz glänzt mit einem weichen Siciliano, bei dem die Violinen und die Trompete gleichberechtigt sind.

Das Rondo im Finale ist volkstümlich einfach, steigert sich gegen das Ende zum dramatischen Fortissimo, das mit der Kadenz abschließt.

Johannes Brahms wurde am 7.5.1833 in Hamburg als Sohn des Kontrabassisten und Gasthausmusikanten Johann Jakob Brahms und der Johanna Henrika Christiane Nissen geboren. Den ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater. Frühzeitig verdiente er als Klavierspieler in den Gasthäusern der Stadt einiges Geld für seine Familie. Bei einer Konzertreise mit dem ihm bekannten ungarischen Violinisten Eduard Rémenyi lernte er Joseph Joachim kennen, mit dem ihn zeitlebens eine enge Freundschaft verband. Über Joachim kam er mit Franz Liszt in Verbindung, mit dem er sich jedoch nicht sonderlich gut verstand. Dafür wurde er von Robert und Clara Schumann begeistert aufgenommen und gefördert. Seine enge Verbindung mit Clara Schumann dauerte bis zum Tod der gefeierten Pianistin an. Äußerst wichtig für ihn war seine Begegnung mit Hans von Bülow, der sich seiner Werke sehr annahm. Als Fünfundzwanzigjähriger erhielt er die Stelle eines Hofmusikdirektors in Detmold, die ihn jedoch wenig auslastete, so dass er viel Zeit seiner kompositorischen Tätigkeit widmen konnte. Nach einer kurzen Zeit in Wien, wo er eine Chormeisterstelle der Singakademie übernahm, begab er sich auf eine mehrjährige Konzertreise. Im Jahr 1878 ließ er sich endgültig als freier Komponist in Wien nieder, trat nur mehr selten als Pianist und als Dirigent eigener Werke vor die Öffentlichkeit und verließ die Stadt nur mehr für eine kurze Konzerttätigkeit oder zum Zweck der Erholung. Er war schon längst zu einem der beliebtesten Komponisten der Stadt und des gesamten deutschen Sprachraums geworden.

Am 3. 4.1897 starb Brahms in Wien. Er wurde neben den Gräbern Beethovens und Schuberts auf dem Wiener Zentralfriedhof bestattet

Bei Brahms war die Liedmelodie die Quelle seiner Gestaltung. Man kann dies bis in die komplizierte Architektur seiner instrumentalen Werke verfolgen. „Die schönsten Lieder kamen mir, wenn ich früh vor Tag meine „Stiefel wichste“, bekannte er gelegentlich und ließ damit einen tiefen Blick in seine „Werkstätte“ tun. Aus diesen „beim Stiefelwichsen gesummten“ Melodien bildeten sich die großen Themen der Sinfonien, die lyrischen Linien der Chor-Orchester-Werke und die Innigkeit der Instrumentalkonzerte. Sie drücken die Grundstimmung des Komponisten aus, seinen elegischen Ernst, seine unterdrückte Schwermut und seinen Humor.

Der Beitrag, den Brahms zur Weltmusik geleistet hat, ist schwierig einzuschätzen. Er war stets ein erbitterter Gegner des Wagnerkults, und indem er sich die Verbindung zu einer der wichtigsten Schulen deutscher Musik abschnitt, setzte er bis zu einem gewissen Grad seiner eigenen Entfaltung Grenzen. Er zog es vor, Vorbilder aus der Vergangenheit zu studieren. Er war ein Meister des Kontrapunktes, in dem er sich tagtäglich zu üben pflegte. Er sammelte eifrig alte Musik, besaß eine bedeutende Manuskriptsammlung von etwa 100 Scarlatti-Sonaten und veranlasste eine Ausgabe der Tastenwerke von Françoise Couperin.

Brahms Musik kann erschreckend schwer zu spielen sein; aber heutzutage muss jeder aufstrebende Virtuose seine Hauptwerke selbstverständlich im Repertoire haben. Diese Tatsache und die beständige Beliebtheit dieser Musik ist Zeugnis ihrer Wirkungskraft.

Mit großem Engagement haben sich die Musiker des Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V. auf dieses schwierige Territorium begeben. Sie haben sich mutig und intensiv mit dieser schwer zu spielenden Musik beschäftigt und letztendlich die doch teilweise tiefe Kluft zwischen Passion und Profession erkennen müssen.

Die hier vorliegende Sinfonie für Streicher, in der Fassung für Streichorchester von Wolfgang Jacob, wurde ursprünglich 1865 als Sextet für Streicher komponiert.

Durch das gesamte Allegro non troppo im 1. Satz zieht sich durchweg ein durchsichtiger Klang, fein abgestuft und kontrapunktisch aufgelockert mit mildem Wohlklang. Zarte Wechselspiele von Dur nach Moll und die Hell-Dunkel-Effekte einer ständig changierenden Harmonik verleihen dem Stück eine zarte Wehmut.

Das Thema im 2. Satz ist eine Art Scherzo, kräftig und farbig, mit reizendem Mittelteil und ist, wie der Tonfolge aus dem Vornamen AGA(T)HE zu schließen, wohl ein musikalischer Scheidegruß an seine Göttinger Geliebte Agathe von Siebold, von der sich Brahms noch vor der Verlobung getrennt hatte. Hier zeigt sich Brahms von einer für ihn eher untypischen unverblümt emotionalen Seite. Weiträumige Architektonik, Liebeslyrik und der kontrapunktische Turmbau des Hauptthemas halten sich in diesem wunderschönen Kopfsatz die Waage.

Das wehmütige Poco adagio im 3. Satz gehört zu Brahms schönsten und originellsten Sätzen. Es ist ein fein gewobener Variationensatz, dessen Thema so kontrapunktisch eingeführt wird, dass es sich dem Hörer nicht als Thema mitteilt. Wie immer bei Brahms ist es die Grundharmonie, nicht die Oberstimme, die verarbeitet wird, wobei die Varianten in Stimmführung und Harmonik zum Subtilsten gehören, was Brahms geschrieben hat.

Im Poco allegro des 4. Satzes entfalten sich zwei divergierende Themen, doch am Ende siegen Lebensfreude und Frohsinn.

(Isolde Häberle)

Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V.

Das Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V. ist ein Streichorchester, in dem – mit Ausnahme des professionellen musikalischen Leiters sowie des Konzertmeisters – musikbegeisterte Laien aller Altersstufen zusammen musizieren.

Als reines Streichorchester liegt unser Schwerpunkt auf dem Erarbeiten kammermusikalischer Werke. Aber auch sinfonische Werke der Romantik und Solokonzerte mit verschiedenen Besetzungen gehören zu unserem Repertoire. Wenn möglich, werden Solostimmen aus den eigenen Reihen besetzt.

Das Ergebnis unserer Probenarbeit präsentieren wir zweimal im Jahr der Vaihinger Bevölkerung: beim traditionellen Maientagskonzert und beim Neujahrskonzert.

Mit unserem kleinen Ensemble „Vaihinger Saitenspiel“ bieten wir auf Anfrage gerne auch musikalische Umrahmungen für verschiedene feierliche Anlässe.

Mitstreicher gesucht

Wenn Sie ein Streichinstrument spielen und Freude am gemeinsamen Musizieren haben sind Sie bei uns herzlich willkommen. Orchestererfahrungen wären vorteilhaft sind jedoch nicht zwingend. Auch bietet sich nach einer längeren Musizierpause eine günstige Gelegenheit, mit einem Wiedereinstieg in unser Orchester sich dem eigenen Instrument und dem gemeinsamen Musizieren zu widmen.

Übrigens: Vorspielen müssen Sie bei uns nicht!

Voraussetzung für das ständige Mitwirken im Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V. ist die Mitgliedschaft im Verein.

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:

Kammerorchester Vaihingen/Enz e.V.
Tel. +49 0160 97864037

Spendenkonto:

IBAN: DE60 6045 0050 0008 9464 41 - BIC: SOLADES1LBG

e-Mail:

kammerorchester-vaihingen@t-online.de

Internet:

www.kammerorchester-vaihingen.de